

Kill Strings

„I Swear I Was There“, so lautet der Titel eines Buches, darin die schillernden Erinnerungen jener Zuschauer, die im Juni 1976 das legendäre Konzert der Sex Pistols in der Lesser Free Trade Hall zu Manchester gesehen haben. Möglich, dass sich in ein paar Jahren die Fans von KILL STRINGS ähnlich emotional aufgeladen erinnern. „Ich habe die Jungs noch im Turmzimmer vom ‚Übel & Gefährlich‘ gesehen, so heißt es dann, und die Umstehenden werden erstaunt zuhören, die Band selbst längst in ungleich größeren Locations unterwegs. Ihr riesiges Potential durchzieht ihre Songs schon bei diesen frühen Gigs, das spürt nicht nur das Publikum, auch die sonst eher nüchterne Hamburger Presse holt den ganz dicken Pinsel raus. Als „Hamburgs Foo Fighters“ bezeichnet die mopo sie bereits in diesen Anfangstagen, die Band löst jede einzelne Vorschusslorbeere durch fulminante Shows beim Open Flair-Festival, beim Oakfield und auf dem Hurricane-Festival ein. Nun können so opulente Vergleiche und prestigeträchtige Festival-Slots eine junge Band gern mal ins Grübeln bringen, KILL STRINGS jedoch behalten einen klaren Kopf, nutzen diesen Rückenwind und ziehen konsequent weiter durch. Mit „Introspection und „THINK/LOVE/REBEL“ lieferten sie zwei erstklassige EPs, in der Musik-Redaktion von Spotify wurde man umgehend auf die Single-Auskopplungen „Shining Star“ und „Drag Me“ aufmerksam, binnen kürzester Zeit behaupteten sich beide Tracks in der ‚Rock Rotation‘, Deutschlands populärster Rock-Playlist. Für die Band kein Grund nachzulassen, im Gegenteil. Es muss immer weiter nach vorn gehen, ein Umstand, den Lee, der für Gitarre und Gesang zuständig ist, und Schlagzeuger David längst verinnerlicht haben. Die beiden kennen sich seit Schulzeiten, haben einige Band-Konstellationen durchlaufen, bis sie schließlich bei der effektivsten Formation, zumindest, was den Proberaum, den Kreativprozess angeht, gelandet sind: dem Zweier-Team. Und auch wenn sie es in Sachen Kaffee-Konsum locker mit Dave Grohl aufnehmen könnten, dem Querverweis Richtung Foo Fighters, so treffend und ehrenwert das auch sein mag, sind sie längst erwachsen. Anno 2022 klingt ihr Sound um einiges epischer, schimmert euphorisierend im Scheitelpunkt von Emotion und Härte, hochmelodiösen Synthie-Wänden und kratzigen Gitarren. Wären Muse nicht irgendwann vom Weg abgekommen, sie könnten heute so cool klingen wie KILL STRINGS, die sich selbst zudem stilistisch im Geiste von Bands wie Nothing But Thieves und Foals verorten. Nun könnten diese Zeilen am Ende des Tages nicht viel mehr sein, als die optimistische Selbsteinschätzung, wer jedoch aufs Portfolio der Band schaut, stellt fest, dass sich hier bereits ein ordentliches Pfund an Kompetenz und Know-how untergehakt hat. Mit der MNRK Music Group steht ein erstklassiges, international agierendes Label an ihrer Seite, um die Live-Planung kümmert sich mit Karsten Jahnke einer der arriviertesten Konzertveranstalter überhaupt. Die Vorfreude ist also groß, denn in Kürze wird endlich auch ihr Debütalbum „LIMBO“ erscheinen. Die von Frieder Does (Blackout Problems, Antiheld) produzierten neuen Songs, darunter das zwischen zerbrechlich und aufrüttelnd flirrende „Orange Lilies“, der Monstergroover „Black Gold“, das aus der Ferne an Royal Blood erinnernde „Let Me Dream“ und das hymnische „Whatever It Takes“, werden dann ein ganz neues Kapitel aufschlagen!